

Die Bedeutung der Jagd in der Trichterbecherkultur

Jan Steffens, Kiel

Zusammenfassung

www.jungsteinSITE.de

15. Dezember 2005

Um die Bedeutung der Jagd in der Trichterbecherkultur zu untersuchen, wurde die Höhe der Wildsäugetierknochenanteile an Fundplätzen aus Südkandinavien und Mitteleuropa verglichen. Hierbei zeigten sich deutliche regionale Unterschiede. Während die Fundplätze in den südlichen Regionen meist nur sehr geringe Wildsäugetieranteile aufweisen, ist die Situation im Norden des Verbreitungsgebietes der Trichterbecherkultur deutlich variabler. Dort treten neben Fundstellen mit niedrigen Anteilen auch Plätze mit sehr hohen Werten auf, an denen Wildtierknochen zum Teil mehr als zwei Drittel der gesamten Säugetierknochenmenge ausmachen. Als Ursachen für diese regionalen Unterschiede könnten unterschiedliche Umweltbedingungen, verschiedene Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen oder ein unterschiedlicher kultureller Hintergrund in Frage kommen. Darüber hinaus wird in diesem Artikel untersucht, wie groß die Bedeutung der einzelnen Wildtierarten an den Fundplätzen der Trichterbecherkultur ist.

Einleitung

Die Untersuchung der Bedeutung der Jagd während des Neolithikums erlaubt nicht allein Rückschlüsse auf die in dieser Zeit praktizierten Wirtschaftsformen, sondern kann darüber hinaus weitergehende Erkenntnisse zur Besiedlungsstruktur und zum Ablauf der Neolithisierung liefern. Im besonderen Maße gilt dies für die Trichterbecherkultur, die in den nördlichen Teilen ihres Verbreitungsgebietes die erste vollneolithische Kultur war.

Als Grundlage für die Untersuchung der Bedeutung der Jagd in den verschiedenen Regionalgruppen der Trichterbecherkultur wurde für 49 Tierknochenkomplexe von 48 Fundstellen aus Südkandinavien und Mitteleuropa der prozentuale Anteil von Haus- und Wildsäugetieren berechnet. Als Berechnungsgrundlage dienten die in den publizierten archäozoologischen Untersuchungen der einzelnen Fundplätze genannten Knochenzahlen. Eine Berechnung aufgrund der Mindestindividuenzahl oder des Knochengewichts erwies sich als nicht durchführbar, da in vielen Arbeiten hierzu keine Angaben gemacht werden. Das in dieser Untersuchung angewendete Berechnungsverfahren orientiert sich an der von H.-J. Döhle (1994) empfohlenen Vorgehensweise zur Ermittlung des Wildtier-Haustier-Verhältnisses. Das heißt, Reste von Vögeln, Amphibien oder Fischen flossen nicht in die Berechnung ein. Gleiches gilt für Knochen von Tieren, wie z. B. Schweinen oder Rindern, bei denen die Zuordnung zur Haus- oder Wildform unsicher war. Geweihfragmente von Elch, Reh und Rothirsch wurden nach Möglichkeit nicht mit in die Untersuchung aufgenommen, da sie nicht unbedingt von erlegten Tieren stammen müssen, sondern es sich

auch um gesammelte Abwurfstangen handeln kann. Wenn immer es möglich war, wurden für die Untersuchung nur Tierknochen aus den trichterbecherzeitlichen Schichten berücksichtigt. Konnte eine solche Untergliederung des Knochenmaterials nicht vorgenommen werden, wurde der jeweilige Fundplatz nur dann in die Untersuchung aufgenommen, wenn der Schwerpunkt der Besiedlung in der Zeit der Trichterbecherkultur lag und Funde anderer Kulturen lediglich einen geringeren Teil des gesamten Fundmaterials ausmachten. Aufgrund des angewendeten Berechnungsverfahrens unterscheiden sich die ermittelten Werte zum Teil geringfügig von den Wild- und Haustieranteilen, die von anderen Autoren für die hier behandelten Fundplätze genannt werden.

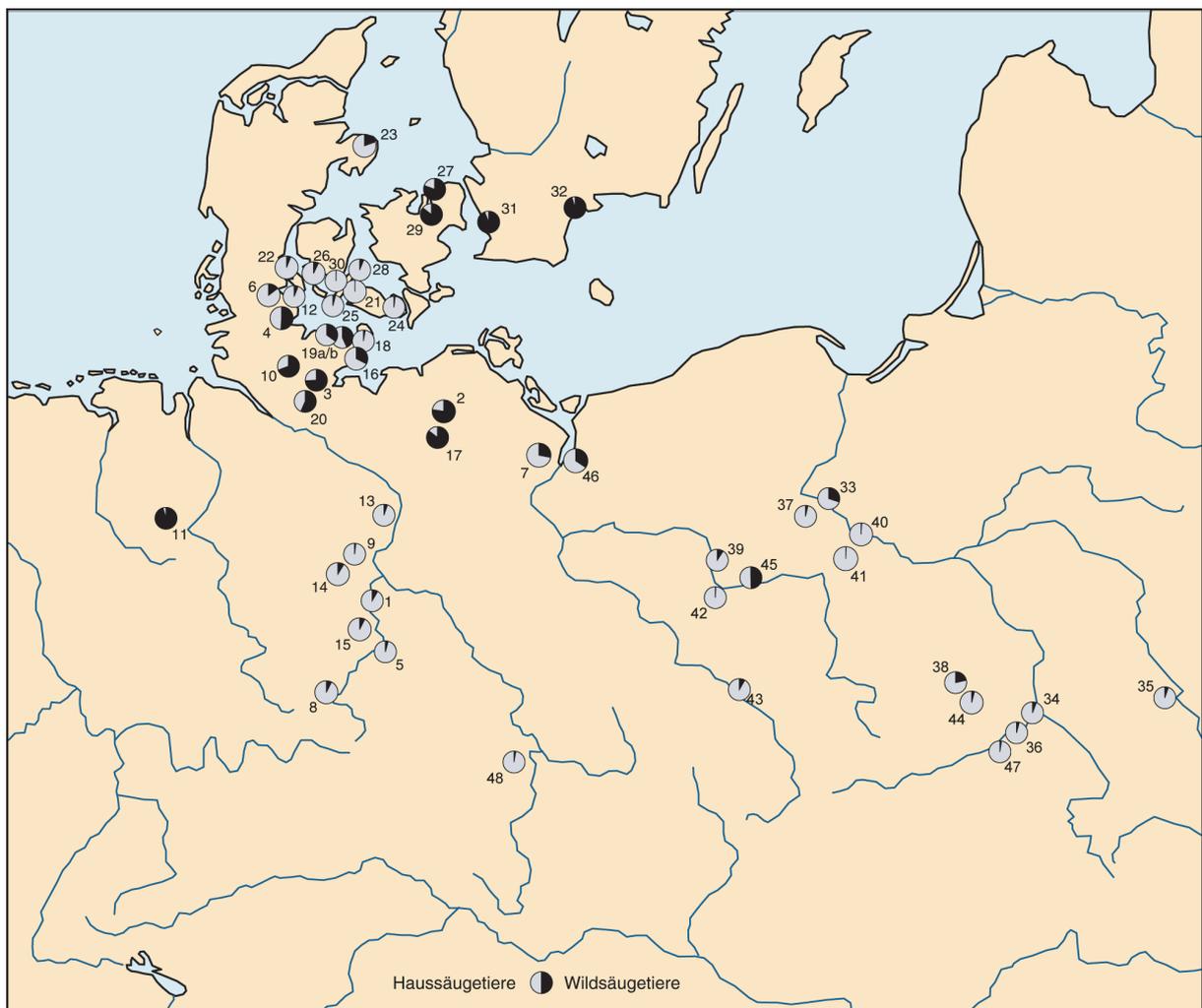
In einem weiteren Schritt wurde untersucht, wie hoch der prozentuale Anteil der verschiedenen Wildtierarten an der gesamten Säugetierknochenmenge der einzelnen Fundstellen war, um hierdurch Hinweise auf die Jagdgewohnheiten in der Trichterbecherkultur zu erhalten.

Wildsäugetieranteile an Fundplätzen der Trichterbecherkultur

Sämtliche Fundplätze im Bereich der Südgruppe der Trichterbecherkultur, die alle der Baalberger oder der Bernburger Kultur angehören, zeigen sehr niedrige Wildsäugetieranteile von unter 10 % (Abb. 1; Tab. 1). Der Fleischbedarf wurde hier überwiegend

Abb. 1. Wildsäugetieranteile an Fundplätzen der TBK. 1 Alsleben. 2 Basedow. 3 Bebensee. 4 Bistoft. 5 Dölauer Heide. 6 Fuchsberg-Südensee. 7 Glasow. 8 Großobringen. 9 Haldensleben. 10 Heidmoor. 11 Hüde I. 12 Neukirchen-Bostholm. 13 Niedergörne. 14 Runstedt. 15 Schalkenburg. 16 Siggeneben-Süd. 17 Stinthorst. 18 Süssau. 19a Wangels (FN I). 19b Wangels (MN V). 20 Wolkenwehe. 21 Blandebjerg. 22 Bundsø. 23 Fannerup. 24 Lidsø. 25 Lindø. 26 Lyø. 27 Sølager. 28 Spodsbjerg. 29 Svaleklint. 30 Troldebjerg. 31 Löd-desborg. 32 Nymölla III. 33 Brąchnówko. 34 Ćmielów. 35 Gródek Nadbużny. 36 Kamień Łukawski. 37 Krusza Podlotowa. 38 Książnice Wielkie. 39 Mrowino. 40 Pikutkowo. 41 Podgaj. 42 Śrem. 43 Strachów. 44 Stryczowice. 45 Szlachcin. 46 Ustowo. 47 Zawichost-Podgórze. 48 Makotřasy.

Fig. 1. Proportions of wild animals at sites of the Funnel Beaker Culture.



Fundplatz	Datierung	Haussäugetier- anteil (%)	Wildsäugetier- anteil (%)	absolute Knochenzahl (n) ¹	berechnet nach Angaben bei:
Deutschland					
1. Alsleben	Baalberger Kultur	91,7	8,3	60	Döhle u. a. 1992
2. Basedow	EBK, TBK (FN/MN), EGK	22,6	77,4	605	Gehl 1973
3. Bebensee	EBK, TBK (FN Ic)	25,8	74,2	279	Hoika 1993
4. Bistoft	Mesolithikum, TBK (FN C, MN I)	49,2	50,8	1135	Johansson/Johans- son 1982
5. Dölauer Heide	Bernburger Kultur	95,9	4,1	194	Müller 1978
6. Fuchsberg- Südensee	TBK (FN II)	85,4	14,6	913	Nobis 1962
7. Glasow	TBK (MN IV)	72,0	28,0	161	Gehl 1979
8. Großobringen	Bernburger Kultur	92,7	7,3	4096	Barthel 1985
9. Haldensleben	Altmärkische Gruppe der Tiefstichkeramik	98,2	1,8	57	Prilloff 1982
10. Heidmoor	EBK, TBK (FN Ic – MN I, MN Ib, MN II), KAK, EGK, GBK	30,7	69,3	5250	Ewersen 2001
11. Hüde I	[Rössener Kultur] ² , TBK	4,6	95,4	3842	Hübner u. a. 1988
12. Neukirchen- Bostholm	TBK (MN III-IV)	94,0	6,0	402	Reichstein 1985
13. Niedergörne	Altmärkische Gruppe der Tiefstichkeramik	94,8	5,2	135	Stolle u. a. 1988
14. Runstedt	Nordwestdeutsche Tiefstich- keramik, Baalberger Kultur	91,4	8,6	81	Enderle 1977
15. Schalkenburg	Bernburger Kultur	92,6	7,4	3033	Müller 1985
16. Siggeneben-Süd	TBK (FN Ib)	67,4	32,6	135	Heinrich 1997/98
17. Stinthorst	Mesolithikum/MN	14,5	85,5	282	Gehl 1975
18. Süssau	TBK (MN III/IV)	97,2	2,8	813	Nobis 1971; 1987
19a. Wangels	FN I	64,9	35,1	370	Heinrich 1997/98
19b. Wangels	MN V	56,7	43,3	575	Schmölcke 2001
20. Wolkenwehe	TBK (FN/MN), GBK	43,5	56,5	7436	Lüttschwager 1967
Dänemark					
21. Blandebjerg	TBK (MN II)	99,8	0,2	585	Nyegaard 1985
22. Bundsø	MN III	94,1	5,9	3386	Nyegaard 1985
23. Fannerup	TBK (MN II), wenige Funde aus TBK (MN III-V) und EGK	80,6	19,4	557	Rowley-Conwy 1984
24. Lidsø	TBK (MN V)	98,4	1,6	939	Hatting 1978
25. Lindø	TBK (MN IV)	96,0	4,0	2504	Nyegaard 1985
26. Lyø	TBK (MN I/II)	93,0	7,0	474	Nyegaard 1985
27. Sølager	[EBK], TBK (FN B/C, FN C – MN I/II), wenige Funde der GKK	19,4	80,6	407	Skaarup 1973
28. Spodsbjerg	TBK (MN V)	93,9	6,1	3787	Nyegaard 1985
29. Svaleklint	[EBK], TBK (FN C/MN I), weni- ge Funde der GKK und EGK	14,5	85,5	242	Skaarup 1973
30. Troldebjerg	TBK (MN Ia)	99,7	0,3	24897	Nyegaard 1985

Schweden

31. Löddesborg	EBK, TBK (FN)	6,0	94,0	166	Hallström 1984
32. Nymölla III	EBK, TBK (FN)	4,8	95,2	146	Wyszomirska 1988

Polen

33. Brąchnówko	TBK (jüngere Wiórek-Phase)	69,9	30,1	296	Makowiecki 1985 a
34. Ćmielów	Klassische Phase der Südostgruppe der TBK	94,5	5,5	2678	Krysiak 1950/51; 1951/52; 1956
35. Gródek Nadbużny	Klassische und späte Phase der Südostgruppe der TBK	94,8	5,2	2121	Krysiak 1956
36. Kamień Łukawski	Südostgruppe der TBK	96,0	4,0	2841	Krysiak/Lasota 1971
37. Krusza Podlotowa	TBK (Luboń-Phase)	96,5	3,5	254	Makowiecki 1988
38. Książnice Wielkie	Späte Phase der Südostgruppe der TBK	78,7	21,3	436	Sych 1964
39. Mrowino	TBK (Luboń-Phase)	90,9	9,1	592	Schramm 1987
40. Pikutkowo	TBK (Pikutkowo-Phase)	99,1	0,9	214	Radomski/Świeżyński 1967
41. Podgaj	TBK (frühe Wiórek-Phase)	99,4	0,6	312	Makowiecki 1985 b
42. Śrem	TBK (frühe Luboń-Phase)	99,3	0,7	1331	Schramm 1990
43. Strachów	Späte TBK	91,8	8,2	451	Molenda 1986
44. Stryczowice	Späte Phase der Südostgruppe der TBK	96,0	4,0	502	Lasota-Moskalewska 1982
45. Szlachcin	TBK (Wiórek-Phase), wenige Funde der LBK und KAK	50,3	49,7	169	Świeżyński 1966
46. Ustowo	TBK (Luboń-Phase), [Lausitzer Kultur]	65,6	34,4	1315	Kubasiewicz 1958
47. Zawichost-Podgórze	TBK, wenige Funde der Lengyel- und Lausitzer Kultur	97,6	2,4	1689	Krysiak 1966/67

Tschechische Republik

48. Makotřasy	Baalberger Kultur	97,3	2,7	2294	Clason 1985
---------------	-------------------	------	-----	------	-------------

durch die Schlachtung von Haustieren gedeckt, während die Jagd offensichtlich keine nennenswerte Beutung besaß. Gleiches gilt für die Fundstellen Haldensleben und Niedergörne in Sachsen-Anhalt, die der altmärkischen Gruppe der Tiefstichkeramik angehören. Auch die Südostgruppe zeigt ein ähnliches Bild. Von den trichterbecherzeitlichen Fundplätzen im südöstlichen Polen erreicht lediglich Książnice Wielkie einen Wildsäugetieranteil von knapp über 20 %, während bei den anderen Tierknochenkomplexen aus dieser Region die 10-%-Grenze nicht überschritten wird. Weniger einheitlich fallen die Wildtieranteile in der Ostgruppe der Trichterbecherkultur im Bereich des polnischen Tieflandes aus. Zwar wird auch hier bei mehr als der Hälfte aller Knochenkomplexe der Wert von 10 % nicht überschritten, doch zeigen drei Fundplätze erhöhte Prozentzahlen, die auf eine etwas größere Bedeutung der Jagd hindeuten. In Ustowo und Brąchnówko überschreitet der Wildsäugetieranteil die 30 % Marke. Der Fundplatz Szlachcin weist so-

Tab. 1. Haus- und Wildsäugetieranteile an Fundplätzen der Trichterbecherkultur. ¹ Es wurden nur Säugetierknochen aufgeführt, die eindeutig der Gruppe der Haus- oder Wildsäugetiere zugerechnet werden konnten. ² Tierknochen aus den in eckigen Klammern stehenden Kulturen wurden für die Berechnung des Wild- und Haustieranteils nicht berücksichtigt. EBK = Ertebølle-Kultur, EGK = Einzelgrabkultur, GBK = Glockenbecherkultur, GKK = Grübchenkeramische Kultur, KAK = Kugelamphorenkultur, LBK = Linienbandkeramik, FN = Frühneolithikum, MN = Mittelneolithikum, SN = Spätneolithikum, TBK = Trichterbecherkultur.

Tab. 1. Proportions of wild and domestic animals at sites of the Funnel Beaker Culture.

gar ein annähernd ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wild- und Haustieren auf. Deutliche Hinweise auf eine Entwicklung zu niedrigeren Wildsäugetieranteilen, die sich möglicherweise im Laufe der Trichterbecherkultur vollzogen haben könnten, finden sich in der Ostgruppe nicht. Die Fundplätze mit erhöhten Werten gehören der Wiórek- und der spätrichterbecherzeitlichen Luboń-Phase an und auch niedrige Werte sind sowohl in der Pikutkowo- als auch in der Wiórek- und Luboń-Phase nachzuweisen.

Für die Westgruppe der Trichterbecherkultur, in Niedersachsen und den Niederlanden, können aufgrund der zu geringen Zahl auswertbarer Fundkomplexe keine klaren Aussagen zur Bedeutung der Jagd gemacht werden. Der Fundplatz Hüde I beweist allerdings, dass Wildtiere zumindest in bestimmten Regionen offenbar eine größere Bedeutung für die Wirtschaftsweise der Menschen besaßen.

Im Vergleich zu den anderen Regionalgruppen der Trichterbecherkultur weist die Nordgruppe eine sehr große Variabilität auf. Die Wildtieranteile schwanken dort zwischen weniger als 1 % und mehr als 90 % und auch zwischen den verschiedenen Regionen der Nordgruppe lassen sich deutliche Unterschiede feststellen. Sie zeigen, dass zumindest in einigen Gebieten die Jagd auf Wildtiere nicht nur gelegentlich betrieben wurde, sondern offenbar einen festen Bestandteil innerhalb des Wirtschaftssystems darstellte. An den sieben Fundstellen von den süddänischen Inseln, die alle aus der mittneolithischen Phase der Trichterbecherkultur stammen, treten ausschließlich Wildtieranteile von weniger als 10 % auf. Tierknochenkomplexe aus dem Frühneolithikum wurden aus dieser Region bisher nicht publiziert, so dass sich nicht feststellen lässt, ob niedrige Wildtieranteile dort auch für die ältere Trichterbecherkultur typisch sind. Deutlich größere Unterschiede zeigen die Fundstellen in Schleswig-Holstein. Während an Plätzen wie Neukirchen-Bostholm und Süssau Wildtiere weniger als 10 % ausmachen, beträgt ihr Anteil in Heidmoor und Bebensee mehr als zwei Drittel der gesamten Knochenmenge. Andere Plätze, wie z.B. Bistoft, zeigen hingegen ein fast ausgeglichenes Verhältnis. Die Fundplätze mit den höchsten Wildsäugetieranteilen konzentrieren sich auf zwei Gebiete, zum einen auf Mecklenburg-Vorpommern und die angrenzende Südhälfte Schleswig-Holsteins, zum anderen auf den Norden der dänischen Inseln und Südschweden. Die vier wildtierreichen Fundplätze in Dänemark und Schweden liegen alle nahe der Küste, während die deutschen Fundstellen sich an Seen befinden oder zur Zeit des Neolithikums an Seen lagen, die heute verlandet sind. Auffällig ist, dass bei der Datierung der Fundplätze mit erhöhten Wildtieranteilen kein deutlich ausgeprägter zeitlicher Schwerpunkt in einer bestimmten Phase der Trichterbecherkultur erkennbar ist. Die verschiedenen Fundstellen gehören sowohl der frühneolithischen als auch der mittneolithischen Trichterbecherkultur an.

Als mögliche Erklärung für das deutliche Nord-Süd-Gefälle im Verbreitungsgebiet der Trichterbecherkultur könnten vor allem zwei Ursachen in Frage kommen. Ein Grund scheinen unterschiedliche ökologische Bedingungen gewesen zu sein. Das abwechslungsreiche Landschaftsbild Norddeutschlands und Südskanindiens mit seinem Mosaik aus Seen, Mooren, Wäldern und Küstenzonen dürfte vielen Wildtierarten besonders günstige Lebensbedingungen geboten haben, die zu einer größeren Populationsdichte und Artenvielfalt führten, was es den Menschen im nördlichen Verbreitungsgebiet der Trichterbecherkultur offenbar

erlaubte, einen höheren Anteil ihres Fleischbedarfs durch Wildtiere zu decken als es in den südlichen Gebieten der Fall war. Dort dominieren in vielen Regionen Südpolens und Ostdeutschlands trockene Lössgebiete, die Wildtieren vermutlich weniger günstige Lebensbedingungen boten, was eine stärkere Nutzung von Haustieren zur Fleischversorgung notwendig machte.

Eine weitere Ursache könnte darin liegen, dass sich die verschiedenen Regionalgruppen der Trichterbecherkultur vor unterschiedlichen kulturellen Hintergründen entwickelt haben. Während das südliche Mitteleuropa bereits seit der Zeit der Linienbandkeramik von Ackerbau und Viehzucht betreibenden Kulturen besiedelt war, ist die Trichterbecherkultur in Norddeutschland und Südschweden die erste vollneolithische Kultur. Es liegt deshalb nahe zu vermuten, dass im Süden des Verbreitungsgebietes, wo eine bäuerlich geprägte Wirtschaftsweise schon seit langem etabliert war, durch den Einfluss älterer neolithischer Kulturen die Haltung von Haustieren gegenüber der Jagd bereits von Beginn der dortigen Trichterbecherkultur an klar dominierte. Im Gegensatz dazu hielten sich im Norden neben der Landwirtschaft teilweise noch bis weit in das Mittelneolithikum Formen der Nahrungsbeschaffung, die auf mesolithischen Traditionen beruhten.

Für die Fundplätze in der Nordgruppe der Trichterbecherkultur, an denen Wildtierknochen deutlich mehr als die Hälfte aller gefundenen Säugetierreste ausmachen, stellt sich darüber hinaus die Frage, wie ihre Rolle im Wirtschafts- und Siedlungssystem zu beurteilen ist, vor allem wie sich das Nebeneinander von Plätzen mit niedrigen Wildtieranteilen und solchen mit hohen Anteilen erklären lässt.

Ein mögliches Erklärungsmodell ist, dass neben den bäuerlichen Hauptsiedlungen auch spezielle Jagdstationen existierten. Auf das Vorhandensein dieser Gruppe von Siedlungsplätzen in Norddeutschland und Südschweden hatte vor allem J. Skaarup (1973) aufmerksam gemacht. Er sah in ihnen Nebensiedlungen, die von den Bewohnern landwirtschaftlich ausgerichteter Hauptsiedlungen saisonal zur Nutzung zusätzlicher Nahrungsressourcen aufgesucht wurden, um die Erträge aus Ackerbau und Viehzucht durch die Jagd zu ergänzen – eine Vorstellung, die die Modelle zur Siedlungs- und Wirtschaftsweise der nördlichen Trichterbecherkultur stark beeinflusste (vgl. Johansson 1981, 108 ff.).

In der Praxis stellt die eindeutige Identifizierung solcher Plätze allerdings häufig ein Problem dar. Während für einige Fundplätze, wie Hesselø in Dänemark oder Hüde I am Dümmer in Niedersachsen, eine Funktion als Niederlassung für Jagdunternehmungen inzwischen als relativ sicher gilt, ist die Deutung anderer Plätze oft noch umstritten. Dies gilt besonders, wenn keine auswertbaren Tierknochen vorliegen und die Ansprache als Jagdstation anhand anderer Kriterien erfolgte, wie der naturräumlichen Situation oder der Zusammensetzung des Steingeräteinventars.

Dass ein ungewöhnlich hoher Wildtieranteil nicht zwangsläufig als eindeutiges Kriterium für die Ansprache einer Fundstelle als Jagdstation gewertet werden darf, hat J. Hoika (1993, 13 ff.) deutlich gemacht. Nach seiner Ansicht könnte es sich bei den wildtierreichen Fundstellen aus dem frühen Stadium der Trichterbecherkultur, wie z. B. Bebensee in Schleswig-Holstein, noch um die eigentlichen Hauptsiedlungen gehandelt haben. Dieser Vorstellung liegt die Annahme zugrunde, dass während der Stufe FN I erst ein geringer Teil des Nahrungsbedarfs durch Viehzucht und Ackerbau gedeckt wurde und Jagd und Sammeltätigkeit noch

die eigentliche Lebensgrundlage bildeten. Eine überwiegend neolithische Wirtschaftsweise habe sich laut Hoika erst im weiteren Verlauf des Frühneolithikums durchgesetzt. Erst in dieser Phase wäre demnach mit einem Nebeneinander von bäuerlichen Hauptsiedlungen und Jagdstationen zu rechnen. Darüber hinaus wies J. Hoika (1987, 353) darauf hin, dass feste Siedlungen, in deren Umfeld günstige Umweltbedingungen vorherrschten, im größeren Umfang als andere Siedlungen neben Haustieren auch das Fleisch von Wildtieren für die Ernährung nutzen konnten. Auch aus diesem Grund sind Plätze mit hohen Wildtierknochenanteilen nicht ohne weiteres als Jagdstationen zu deuten, da das Nebeneinander von Siedlungsplätzen mit hohen und niedrigen Wildtieranteilen auch auf regional unterschiedliche ökologische Verhältnisse zurückzuführen sein könnte.

Eine andere Ansicht wurde hingegen von U. Schoknecht (1957, 24) und B. Gramsch (1971, 140 ff.) im Fall des mecklenburgischen Fundplatzes Stinthost vertreten. Nach ihrer Meinung hätten noch bis in das Mittelneolithikum in einigen Regionen Menschengruppen existiert, die an einer mesolithischen Lebensweise festhielten, obwohl um sie herum bereits vollständig neolithische Gemeinschaften lebten. Ähnliche Vorstellungen wurden auch von E. Schuldt (1961, 178) in seiner Arbeit zum Flachgräberfeld von Ostorf geäußert.

Bejagte Wildtierarten

Bei der Untersuchung, in welchem Umfang die unterschiedlichen Tierarten in der Trichterbecherkultur bejagt wurden, zeigte sich, dass unter den Wildtierresten Knochen des Rothirsches eindeutig dominieren (Tab. 2). Sie machen beinahe die Hälfte der

Tab. 2. Die Häufigkeit der verschiedenen Tierarten an der Gesamtmenge aller untersuchten Wildsäugetierknochen.

Tab. 2. Frequency of the different species at the total number of analysed wild animal bones.

Wildsäugetierart	Anzahl der Knochenkomplexe mit Überresten der jeweiligen Arten	gesamte Knochenzahl von allen 49 berücksichtigten Knochenkomplexen	Anteil an der Gesamtmenge aller Wildsäugetierknochen
Rothirsch	42	7584	44,1 %
Reh	37	1855	10,8 %
Elch	12	536	3,1 %
Ur	24	1496	8,7 %
Wisent	1	4	0,02 %
Wildschwein	33	2255	13,1 %
Braunbär	23	181	1,1 %
Wolf	15	65	0,4 %
Fuchs	16	140	0,8 %
Luchs	6	9	0,05 %
Wildkatze	14	142	0,8 %
Fischotter	17	204	1,2 %
Dachs	16	86	0,5 %
sonst. Marderarten	14	98	0,6 %
Biber	23	2069	12,0 %
Feldhase	14	58	0,3 %
Robbe	17	249	1,5 %
sonstige Arten	12	187	1,1 %
gesamt		17218	100,0 %

mehr als 17 000 Wildsäugetierknochen aus, die an den 48 untersuchten Fundplätzen geborgen wurden. Nur an wenigen Plätzen erreichen die Knochenzahlen des Rehs einen höheren Anteil als die Knochen des Rothirsches. Von den drei Arten aus der Familie der Hirsche, die im Verbreitungsgebiet der Trichterbecherkultur heimisch waren, ist der Elch am seltensten in den Tierknochenkomplexen nachweisbar. Elchknochen fanden sich lediglich an zwölf Fundplätzen und nur in Hüde I und Heidmoor sind ihre Reste im größeren Umfang identifiziert worden.

Die Bedeutung des Wildschweins unter den bejagten Tieren ähnelt der des Rehs, allerdings stammen von vielen Fundplätzen auch Schweineknochen, die weder der Wildform noch der domestizierten Form zugeordnet werden konnten und unter denen sich eine unbekannte Zahl von Wildschweinknochen befinden dürfte. Ähnliches gilt auch für die Überreste des Urs, die in 24 der berücksichtigten Knochenkomplexe identifiziert wurden.

Im Gegensatz zum Ur konnten Knochen der zweiten europäischen Wildrindart, des Wisents, lediglich am Fundplatz Schalkenburg in geringer Zahl sicher nachgewiesen werden. Der Wisent gehört damit zu den seltensten Wildsäugetierarten an den Fundplätzen der Trichterbecherkultur. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Unterscheidung seiner Knochen von denen des Urs kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass sich an manchen Fundplätzen unter den Urknochen auch nicht identifizierte Überreste des Wisents befinden.

Ein besonderes Problem stellt die Unterscheidung zwischen Haus- oder Wildtier bei Pferdeknochen dar. Aufgrund der Tatsache, dass bisher keine morphologischen Merkmale ermittelt werden konnten, die eine wirklich eindeutige Unterscheidung ermöglichen und auch zum Zeitpunkt des Beginns der Pferdedomestikation noch viele Fragen offen sind, wurden Pferdeknochen nicht in die Berechnung des Wild- und Haussäugetieranteils einbezogen. Reste von Pferden wurden in 28 Knochenkomplexen nachgewiesen und machen meist nur einen geringen Anteil an der gesamten Säugetierknochenzahl aus. Nur an wenigen Plätzen wie Dölauer Heide, Hüde I, Krusza Podlotowa und Szlachcin werden auch höhere Prozentwerte erreicht.

Während Knochen des Bibers an einigen Fundstellen nur in geringer Zahl nachgewiesen wurden, liegen von einigen in der Nähe von Gewässern gelegenen Plätzen wie Heidmoor, Hüde I, Wolkenwehe oder Ustowo mehrere Hundert Knochen vor. Der Biber gehört dort mit zu den häufigsten Wildsäugetierarten, was dafür sprechen könnte, dass die Bejagung nicht alleine wegen des hochwertigen Pelzes erfolgte, sondern auch das Fleisch der Tiere genutzt wurde.

Im Hinblick auf die Zahl seiner Knochen zählt der Feldhase zu den selteneren Säugetierarten an Fundplätzen der Trichterbecherkultur. Überreste des Feldhasen wurden an 14 Plätzen identifiziert. Der Anteil an der gesamten Säugetierknochenmenge liegt zu meist bei unter 1 %. Sein seltenes Auftreten spricht dafür, dass die Landschaft zur Zeit der Trichterbecherkultur noch überwiegend von Wald bedeckt war und nur wenige offene Flächen vorhanden waren, die dem Hasen günstige Lebensbedingungen boten.

Robbenknochen konnten in 17 der untersuchten Tierknochenkomplexe im Bereich der Ostsee identifiziert werden. Zu den nachgewiesenen Robbenarten zählen die auch heute noch in der südlichen Ostsee vorkommende Kegelrobbe und der Seehund, daneben aber auch die inzwischen dort nicht mehr heimische Sattelrobbe

und die Ringelrobbe. Interessant ist das Auftreten von Robbenknochen an den schleswig-holsteinischen Fundplätzen Heidmoor und Wolkenwehe, die beide weit im Landesinneren liegen. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bewohner gelegentlich zur Jagd die Küstenregionen aufsuchten oder Kontakte zu den dort lebenden Menschen hatten. Die Ergebnisse aus der Arbeit von J. Skaarup (1973) zu den Jagdstationen der südsandinavischen Trichterbecherkultur belegen die Existenz von Plätzen, die offenbar speziell für die Robbenjagd aufgesucht wurden. Sicher nachgewiesen ist dies für den Fundplatz auf der kleinen Insel Hesselø, die im Kattegat zwischen Dänemark und Schweden liegt. Dort wurden bei Ausgrabungen mehrere tausend Robbenknochen gefunden, die zum größten Teil von der Kegelrobbe stammen.

Arten, die in erster Linie wegen ihres Pelzes oder wie Wolf und Bär auch zum Schutz der Haustiere bejagt wurden, sind zwar regelmäßig an den Fundplätzen der Trichterbecherkultur nachzuweisen, doch meist nur mit einer sehr geringen Anzahl von Knochen. Hierbei ist zu bedenken, dass Pelztieren möglicherweise häufig schon am Ort der Erlegung das Fell abgezogen wurde und so nur selten Knochen in die Siedlungen gelangten. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass die Pelztierjagd in der Trichterbecherkultur eine größere Bedeutung besaß als es die niedrigen Knochenzahlen vermuten lassen.

Die Untersuchung der Bedeutung der Vogeljagd in der Trichterbecherkultur erwies sich als schwierig. Vogelknochen wurden zwar in 19 der berücksichtigten Tierknochenkomplexe nachgewiesen, doch fällt es schwer, detaillierte Angaben zu den bejagten Vogelarten zu machen, da nicht an allen Fundplätzen die Vogelknochen auch artbestimmt wurden und die Knochenzahl oft zu gering ist, um repräsentative Ergebnisse zu liefern. Größere Vogelknochenzahlen, an denen auch Bestimmungen der jeweiligen Arten vorgenommen wurden, liegen lediglich für die norddeutschen Fundplätze Bistoft, Heidmoor, Hüde I und Wangels vor. Soweit es sich anhand dieser geringen Datenbasis feststellen lässt, wurden im Norden des Verbreitungsgebietes der Trichterbecherkultur vor allem Wasservögel erlegt. Auffallend ist der häufige Nachweis von Greifvogelknochen an den Fundplätzen Heidmoor und Hüde I, unter denen besonders Reste des Seeadlers dominieren. Vermutlich wurden Greifvögel in erster Linie bejagt, um ihre Schwungfedern zur Pfeilbefiederung zu nutzen.

Fazit

Die sehr variablen Wildtieranteile im Norden des Verbreitungsgebietes der Trichterbecherkultur zeigen, dass – anders als in den südlichen Regionen – neben einer landwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsweise zumindest in einigen Gebieten noch bis weit in das Mittelneolithikum im größeren Umfang auch aneignende Subsistenzformen praktiziert wurden. Der Vorgang der Neolithisierung stellte hier offenbar einen längeren evolutionären Prozess dar, der weitaus langsamer und komplexer verlief als es in anderen Regionen der Fall war. Ob die Ursachen hierfür vor allem in unterschiedlichen ökologischen Bedingungen oder in einem Weiterleben älterer Traditionen zu sehen sind, lässt sich nur schwer beantworten, wahrscheinlich ist aber wohl, dass beide Faktoren eine Rolle gespielt haben.

The role of hunting in the Funnel Beaker Culture is analysed by a comparative study of the proportions of wild animal bones at sites in southern Scandinavia and Central Europe. The study revealed significant regional differences. Sites in the southern regions show only small amounts of wild animal bones, in contrast to the north, where both sites with small and large proportions of wild animals occur. The reasons could be differing environmental conditions, differences in the regional economic and settlement systems, and possibly a different cultural background on which the regional groups of the Funnel Beaker Culture evolved. Furthermore this article discusses the importance of the various species of wild animals at sites of the Funnel Beaker Culture.

Jan Steffens
Jagd in der Trichterbecherkultur
Artikel vom 15. Dezember 2005
Seite 10

Literaturverzeichnis

- Barthel 1985: H.-J. Barthel, Die Tierreste aus einer „Grabenanlage“ der neolithischen Bernburger Kultur. In: Ders./M. Teichert, Beiträge zur Archäozoologie 3. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 13 (Weimar 1985) 59–101.
- Clason 1985: A.T. Clason, Animal bones and implements. In: E. Pleslová-Štiková, Makotřasy. A TRB Site in Bohemia. Fontes Arch. Pragensis 17 (Prag 1985) 137–162.
- Döhle 1994: H.-J. Döhle, Betrachtungen zum Haustier–Wildtier-Verhältnis in neolithischen Tierknochenkomplexen. In: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie 8. Arbeitstreffen der Osteologen, Konstanz 1993 [Gedenkschr. J. Boessneck]. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württembergs 53 (Stuttgart 1994) 223–230.
- Döhle u. a. 1992: Ders./K. Wagner/J. Weigelt, Eine Opfergrube der Baalberger Kultur von Alleben, Ldkr. Bernburg. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 75, 1992, 51–69.
- Enderle 1977: K. Enderle, Die Tierknochen der neolithischen Siedlung der Trichterbecherkultur Runstedt bei Helmstedt. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 11, 1977, 161–165.
- Ewersen 2001: J. Ewersen, Die Tierknochen aus der neolithischen Siedlung Heidmoor, Kr. Segeberg, unter besonderer Berücksichtigung wirtschaftshistorischer Aspekte (Diss. Univ. Kiel 2001).
- Gehl 1973: O. Gehl, Die Jagd- und Haustiere der steinzeitlichen Siedler von Basedow. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1973, 67–87.
- Gehl 1975: Ders., Die steinzeitliche Siedlung Stinhorst bei Waren/Müritz im Spiegel des Säugetierfundgutes. Ebd. 1975, 39–53.
- Gehl 1979: Ders., Nutzung von Haus- und Wildtieren nach dem Knochenfundgut der neolithischen Siedlung bei Glasow an der Randow, Kr. Pasewalk. Ebd. 1979, 39–48.
- Gramsch 1971: B. Gramsch, Zum Problem des Übergangs vom Mesolithikum zum Neolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder. In: F. Schlette (Hrsg.), Evolution und Revolution im Alten Orient und in Europa. Das Neolithikum als historische Erscheinung [Kongress Rostock 1969] (Berlin 1971) 127–144.
- Hallström 1984: A. Hallström, Benfynden från Löddesborgs boplatser. In: K. Jennbert, Den produktiva gåvan. Tradition och innovation i Sydskanandinavien för omkring 5300 ar sedan. Acta Arch. Lundensia, Ser. in 4°, Nr. 16 (Lund 1984) 182–200.
- Hatting 1978: T. Hatting, Lidsø. Zoological Remains from a Neolithic Settlement. In: K. Davidsen, The Final TRB Culture in Denmark: A Settlement Study. Ark. Stud. 5 (København 1978) 193–207.
- Heinrich 1997/98: D. Heinrich, Die Tierknochen des frühneolithischen Wohnplatzes Wangels LA 505. Ein Vorbericht. Offa 54/55, 1997/98, 43–48.

- Hoika 1987: J. Hoika, Einige Aspekte zur mittelneolithischen Trichterbecherkultur in Schleswig-Holstein. In: T. Wiślański (Red.), Neolit i początki brązu na Ziemi Chełmińskiej [Kongress Toruń 1986] (Toruń 1987) 349–369.
- Hoika 1993: Ders., Grenzfragen oder: James Watt und die Neolithisierung. Arch. Inf. 16, 1993, 6–19.
- Hübner u. a. 1988: K. D. Hübner/R. Saur/H. Reichstein, Die Säugetierknochen der neolithischen Seeufersiedlung Hüde I am Dümmer, Landkreis Diepholz, Niedersachsen. In: G. Jacob-Friesen/J. Howitz (Hrsg.), Palynologische und säugetierkundliche Untersuchungen zum Siedlungsplatz Hüde I am Dümmer, Landkreis Diepholz. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 23 (Neumünster 1988) 35–142.
- Johansson 1981: L. Johansson, Bistoft LA 11. Siedlungs- und Wirtschaftsformen im frühen Neolithikum Norddeutschlands und Südskandinaviens. Offa 38, 1981, 91–129.
- Johansson/Johansson 1982: F. Johansson/L. Johansson, Zur archäologischen Auswertung der Tierknochenfunde vom neolithischen Wohnplatz Bistoft LA 11 (Kreis Schleswig-Flensburg). Schr. Arch.-Zool. Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel 6, 1982, 33–61.
- Krysiak 1950/51: K. Krysiak, Szczątki zwierzęce z osady neolitycznej w Ćmielowie. Wiadomości Arch. 17, 1950/51, 165–228.
- Krysiak 1951/52: Ders., Szczątki zwierzęce z osady neolitycznej w Ćmielowie. Ebd. 18, 1951/52, 251–290.
- Krysiak 1956: Ders., Materiał zwierzęcy z osady neolitycznej w Gródku Nadbuznym, pow. Hrubieszów. Ebd. 23, 1956, 49–60.
- Krysiak 1966/67: Ders., Szczątki zwierzęce z osady neolitycznej w Zawichoście-Podgórzu, pow. Sandomierz. Ebd. 32, 1966/67, 376–384.
- Krysiak/Lasota 1971: Ders./A. Lasota, Zwierzęce materiały kostne z osady Kamień Łukawski, pow. Sandomierz. Ebd. 36, 1971, 187–202.
- Kubasiewicz 1958: M. Kubasiewicz, Szczątki zwierzęce ze stanowiska neolitycznego w Ustowie, pow. Szczecin. Mat. Zachodniopomorskie 4, 1958, 41–48.
- Lasota-Moskalewska 1982: A. Lasota-Moskalewska, Kości zwierzęce z neolitycznej osady w Stryczowicach, gm. Wasniów, woj. Kielecki. Wiadomości Arch. 47, 1982, 267–271.
- Lüttschwager 1967: H. Lüttschwager, Kurzberichte über Tierfunde aus meso- und neolithischen Moorsiedlungen in Schleswig-Holstein. Schr. Naturwiss. Verein Schleswig-Holstein 37, 1967, 53–64.
- Makowiecki 1985a: D. Makowiecki, Zwierzęce szczątki z osady neolitycznej w Brąchnówku woj. Toruńskie. Roczniki Akad. Rolniczej Poznań 164 (Archeozoologia 10) 1985, 7–18.
- Makowiecki 1985b: Ders., Szczątki zwierzęce z osady kultury pucharów lejkowatych w Podgaju, woj. Włocławskie. Ebd. 19–24.
- Makowiecki 1988: Ders., Zwierzęce szczątki kostne miejsca obrzędowego ludności kultury pucharów lejkowatych w Kruszy Podlotowej, gmina Inowrocław. Ebd. 198 (Archeozoologia 13) 1988, 31–44.
- Molenda 1986: O. Molenda, Szczątki kostne zwierząt z neolitycznego stanowiska kultury pucharów lejkowatych w Strachowie. Ebd. 172 (Archeozoologia 11) 1986, 77–90.
- Müller 1978: H.-H. Müller, Tierreste aus einer Siedlung der Bernburger Gruppe bei Halle (Saale). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 62, 1978, 203–220.
- Müller 1985: Ders., Tierreste aus Siedlungsgruben der Bernburger Kultur von der Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Hettstedt. Ebd. 68, 1985, 179–220.
- Nobis 1962: G. Nobis, Die Tierreste prähistorischer Siedlungen aus dem Satrupholmer Moor (Schleswig-Holstein). Zeitschr. Tierzucht u. Züchtungsbiol. 77, 1962, 16–30.
- Nobis 1971: Ders., Die Tierreste der prähistorischen Siedlung Süssau, Kr. Oldenburg (Schleswig-Holstein). Schr. Naturwiss. Verein Schleswig-Holstein 41, 1971, 89–99.
- Nobis 1983: Ders., Wild- und Haustierknochen des Fundplatzes Siggeneben-Süd. In: J. Meurers-Balke, Siggeneben-Süd. Ein Fundplatz der frü-

- hen Trichterbecherkultur an der holsteinischen Ostseeküste. Offa-Bücher 50 (Neumünster 1983) 115–118.
- Nobis 1987: Ders., Die Tierreste der prähistorischen Siedlung Heringsdorf-Süssau. In: J. Hoika, Das Mittelneolithikum zur Zeit der Trichterbecherkultur in Nordostholstein. Untersuchungen zu Archäologie und Landschaftsgeschichte. Offa-Bücher 61 (Neumünster 1987) 257–264.
- Nyegaard 1985: G. Nyegaard, Faunalevn fra yngre stenalder på øerne syd for Fyn. In: J. Skaarup, Yngre Stenalder på øerne syd for Fyn. Meddel. Langeland Mus. (Rudkøbing 1985) 426–457.
- Prilloff 1982: R.-J. Prilloff, Tierreste aus einer tiefstichkeramischen Siedlung von Haldensleben, Kr. Haldensleben. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 65, 1982, 73–82.
- Radomski/Świeżyński 1967: L. Radomski/K. Świeżyński, Szczątki zwierzęce z neolitycznego stanowiska Nr 6 w Pikutkowie, pow. Włocławek, wydobyte w czasie prac wykopaliskowych w roku 1937. Prace i Mat. Muz. Łódź Ser. Arch. 14, 1967, 145–157.
- Reichstein 1985: H. Reichstein, Die Tierknochenfunde vom mittelneolithischen Fundplatz Neukirchen-Bostholm, Kreis Schleswig-Flensburg. Offa 42, 1985, 331–345.
- Rowley-Conwy 1984: P. Rowley-Conwy, Mellemeolitiske økonomi i Danmark og Sydengland. Kuml 1984, 77–111.
- Schmölcke 2001: U. Schmölcke, Wangels MNV – erste Auswertung der Tierknochenfunde von einem ungewöhnlichen Fundplatz der Trichterbecherkultur in Ostholstein. Beitr. Archäozool. u. Prähist. Anthr. 3, 2001, 44–49.
- Schoknecht 1957: U. Schoknecht, Der mittelsteinzeitliche Wohnplatz „Stinthorst“ bei Waren. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1957, 7–24.
- Schramm 1987: Z. Schramm, Zwierzęcy materiały kostne z osady ludności kultury pucharów lejkwatych w Mrowinie. Roczniki Akad. Rolniczej Poznań 184 (Archeozoologia 12) 1987, 75–89.
- Schramm 1990: Ders., Szczątki kostne zwierząt z osady ludności kultury pucharów lejkwatych w Śremie, woj. Poznańskie. Ebd. 221 (Archeozoologia 15) 1990, 43–54.
- Schuldt 1961: E. Schuldt, Abschließende Ausgrabungen auf dem jungsteinzeitlichen Flachgräberfeld von Ostorf 1961. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1961, 131–178.
- Skaarup 1973: J. Skaarup, Hesselø-Sølager. Jagdstationen der südsandinavischen Trichterbecherkultur. Ark. Stud. 1 (København 1973).
- Stolle u. a. 1988: T. Stolle/N. Benecke/J. Beran, Zwei Siedlungsgruben der altmärkischen Gruppe der Tiefstichkeramik mit zahlreichen Tierresten von Niedergörne, Kr. Stendal. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 71, 1988, 37–55.
- Świeżyński 1966: K. Świeżyński, Szczątki zwierzęce z neolitycznej osady bagiennej w Szlachcini w pow. średzkim. Przegląd Arch. 17, 1966, 80–83.
- Sych 1964: L. Sych, Szczątki zwierząt z neolitycznej osady w Książnicach Wielkich, pow. Kazimierza Wielka. In: Studia i materiały do badań nad neolitem Małopolski. Prace Komisji Arch. 4 (Wrocław/Warszawa/Kraków 1964) 329–337.
- Wyszomirska 1988: B. Wyszomirska, Ekonomisk stabilitet vid kusten. Nymölla III. En tidigneolitisk bosättning med fångstekonomi i nordöstra Skånen. Acta Arch. Lundensia Ser. in 8°, Nr. 17 (Lund 1988).

Jan Steffens
Jagd in der Trichterbecherkultur
Artikel vom 15. Dezember 2005
Seite 12

Jan Steffens
Institut für Ur- und Frühgeschichte
der Christian-Albrechts-Universität
D-24118 Kiel
Jan Steffens <jasteffens@web.de>